

Die Volkstimme erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.

Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Friedr. Wahle, Magdeburg. Verlag von B. Sarbaum, Magdeburg-Neustadt. Geschäftsf.: Schmiedehoffstr. 5/6.

Druck von B. Arnoldt, Magdeburg.

Volkstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. In der Expedition u. den Postanstalten 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,50 Mk. exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf. Sonntags-Nummern 10 Pf. Zeitungsliste Nr. 7242. Insertionsgebühr 15 Pf. Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 3. Magdeburg, Dienstag, den 5. Januar 1897. 8. Jahrgang.

Frauen und Männer des Proletariats, Euren Blick nach Hamburg gerichtet!

Klassengenossen! Seit über fünf Wochen tobt in Hamburg ein gewaltiger wirtschaftlicher Kampf, dessen Ursachen Euch allen bekannt sind. Keine künstlichen Agitationen von irgend einer Seite, sondern einzig die gemeinsame Not, der Druck, unter dem alle seufzen, die Mißstände, die in Hamburg allen bekannt sind, schuf urplötzlich, wie mit elementarer Gewalt, jene gewaltige Bewegung, welche in Deutschland bisher ihres Gleichen nicht hatte. Wer Anderes sagt, behauptet die Unwahrheit, weder „im Solde englischer Rheder stehende fremde Agitatoren“, noch sogenannte „sozialdemokratische Hysteriker“ haben zum Streit gehetzt; trotz aller Gegenreden der „Führer“ beschlossen die bisher unorganisierten Massen unter Jubel und Begeisterung den Streit, als ihre Forderungen zum größten Teil zurückgewiesen und weitere Verhandlungen seitens ihrer Arbeitgeber schroff abgelehnt wurden!

Woher dieser plötzliche Kampfesmut einer Arbeiterschicht, die Jahre lang stillschweigend, ohne Widerstand sich Lohnkürzungen, Maßregelungen, Verlängerung der Arbeitszeit haben gefallen lassen? Der flotte Geschäftsgang war es, die allen im Hamburger Hafen Arbeitenden bekannte Thatsache, daß die Frachten kolossal gestiegen, der Unternehmerprofit sich in vielen Fällen um über 100 Prozent gesteigert hatte.

Die Arbeiter verlangen ihren Anteil an diesem Mehrgewinn, und da bisher all ihr Bitten um Lohnerböschung, um Regelung der Arbeitszeit, Beseitigung der größten Mißstände vergeblich war, die Vertreter der Staatsbehörden ihren Petitionen nicht einmal einer Antwort gewürdigt hatten, so griffen sie zu dem letzten Mittel, welches anzuwenden ihnen noch übrig blieb — zum Streit. Die Bewegung war nicht, wie der Jahresbericht für 1896 der Hamburger Handelskammer behauptet, „der Ausfluß eines an Uebermut freisenden Gefühls der Uebermacht über ihre Arbeitgeber“, sondern einzig und allein die Thatsache, daß die Arbeitgeber sich Jahr aus Jahr ein geweiheit hatten, zur Beseitigung der Mißstände, die als vorhanden auch der Handelskammer-Bericht ohne Weiteres zugiebt, den Arbeitern die Hand zu bieten.

Offen und klar zeigt sich die Situation in der einstimmigen Annahme des Vorschlages auf Einsetzung eines Schiedsgerichts seitens der Arbeiter und der einstimmigen Ablehnung desselben seitens der Arbeitgeber.

Den Arbeitern lag nichts ferner als ein Machtstreik, die Arbeitgeber wollten beweisen, daß sie die „Herren im Hamburger Hafen“ sind, daß sich die Arbeiter ihnen willenlos zu fügen und im höchsten Fall bescheiden zu bitten, aber niemals etwas zu fordern berechtigt sind. Und diesen ihren Machtstandpunkt haben die Arbeitgeber aufrecht erhalten während der Dauer des Kampfes.

In dem Senatsvorschlage, nach Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Arbeiter Erhebungen über die Zustände im Hamburger Hafen zu veranstalten und Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit den Arbeitgebern zu veranlassen, erblickten die Arbeitgeber, wie solches ausdrücklich in der von ihnen veröffentlichten Erklärung hervorgehoben ist, die **bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit** und stimmten deshalb dem Senatsvorschlag zu. Was Wunder, daß die Arbeiter ihn ablehnten, da ihnen in demselben auch nicht die geringste Garantie dafür geboten war, daß keine Maßregelungen stattfinden, und daß die in Aussicht gestellten Verhandlungen bei allen Differenzpunkten durch einen unparteiischen Schiedspruch ihre Erledigung finden sollten. Die Arbeiter wollen sich nicht bedingungslos unterwerfen, weil sie aus langjähriger Erfahrung wissen, daß aus eigenem Antriebe ihre Arbeitgeber ihnen bisher auch nicht die geringste Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen zugestanden, sondern wiederholt dieselben verschlechtert haben.

„Vertrauen“ verlangt der Handelskammerbericht von den Arbeitern, Vertrauen zu ihren Arbeitgebern, die öffentlich erklärt haben, sie „niederzwingen“ zu wollen, und welche den Arbeitern jede Berechtigung abbrechen, bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen auch ihrerseits ein Wort mitzureden.

S. Dieckhoff, Hamburg, Bäcker. F. Arens, Hamburg, Gärtner. Herm. Holm, Hamburg, Gärtner. A. Gebel, Bergedorf bei Hamburg, Glasarbeiter. W. Volk, Hamburg, Gold- u. Silberarbeiter. G. Kellermann, Hamburg, Hafnarbeiter. G. Herrlich, Altona-Dittensen, Konditor. Herm. Kober, Hamburg, Maurer. W. Müller, Hamburg, Schiffszimmerer. F. Lange, Hamburg, Schmiede. G. Schaad, Hamburg, Seiler. G. Haberte, Hamburg, Tapezierer. C. Arnold, Hamburg, Cigarrenhändler. F. Schrader, Hamburg, Zimmerer. F. Wischoff, Hamburg, Kupferschmiede. Otto Sier, Berlin, Graphische Arbeiter. G. Nicolai, Berlin, Maler, Radierer und Anstreicher. Gustav Bauer, Berlin, Bureauangestellter. C. Hüsch, Berlin, Textilarbeiter. E. Böhm, Berlin, Buchbinder. Fr. Kary, Berlin, Vergolder. A. Knoll, Berlin, Steinzeiger. A. Brey, Hannover, Fabrik- und gewerbliche Hilfsarbeiter. Dupont, Bildhauer. G. Hlers, Berlin, Flößer. Kappler, Altenburg, Müller. Sassenbach, Berlin, Sattler und Tapezierer. Diehle, Hannover, Brauer. Fuereit, Nürnberg, Schuhmacher.

Quittung.

Zur Unterstützung der Hafnarbeiter und deren Familien gingen ein: Vom Verlegerhülfsverein bei F. J. Neustädter 1,26. — Freie Turner von Quedlinburg 32,70. — Vom Stammler 1,00. — Vom Stadttheater 1,00. — Sylvesterfeier bei Seeger, Sudenburg 5,70. — Amerikanische Auktion bei Kullmann, Sudenburg 1,80. — 8 verjüngte Hüner 2,38. — Von den Halbfleischen im Westerber 2,55. — Söhler 0,50. — Von der bösen Sieben von Sahlke 0,55. — Von den Quernägeln bei Lausch 0,50. — Von den Rabaubrüden bei Schmidt, Fernersleben 3,55. — R. D., Wilhelmshafen, für Geburtstagsfeier 1,20. — Sylvester-Vermögen des Stat-Club „Einigkeit“ Neustadt bei Meyer 7,05. — Von der gemüthlichen Sylvesterfeier auf der Sternwarte 0,75. — Viere, die genug haben 1,25. — Gemüthliche Statbrüder Sudenburg, Restaurant Neumann, Helmstedterstraße 1,48. — Amerikanische Auktion Sudenburg, Restaurant Neumann, Helmstedterstraße 2,26. — Vom wöchentlichen Nachschäcker 1,00. — Von unbekannt 0,50. — Steinrückhücker 0,50. — S. E. F. K. 2,10. — Sylvesterfeier Rosenthal 1,40. — Otto 0,60. — Amerik. Auktion einer Cigarre im Lützen-Parc 1,10. — Sylvester-Gäße bei Th. Peine 1,90. — Statspieler 0,75. — Vom Aufschlag 1,00. — F. L. 0,50. — Von einem arbeitslosen Tapezierer 1,50. — Vom Lepperschen Bau Gustav Adolfsstr. 12,46. — Schmiede durch F. R. 1,15. — A. Sch., die drei letzten Dolbenfelder, 1,50. — Amerik. Auktion Oberstedt 5,01. — Sylvesterfeier bei Paul 4,00. — Petroleumquelle 3,00. — Durch Matthes 1,55. — Kartenspieler 0,50. — Aha 1,00. — Nummer Schmeckellerer 2,55. — Statspieler bei Knaz 1,15. — R. B. 0,50. — Vom Grundstein F. R. 0,50. — F. St., Neustadt, 1,00. — G. D. 1,00. — Von den Verjüngten durch A. 0,50. — Von vier Schmieden durch Frau A. 1,10. — Von einem arbeitslosen Kunden der Ger. — Serge durch Frau Adler 1,10. — Vom Stat bei Franke 0,75. — Von dem Stammler in der Hafenstraße 0,55. — Tischler Werkstatt S. D. — Wie Neustadt, 3,10. — Maurer am Kupferstich 3,10. — Vier Zange-nische 1,00. — Bau Arvel in der Admistrasse durch Schleier, 2. Rate, 1,70. — Central-Verein der Maurer, Filiale Barle, 2. Rate,

20,00. — Sylvester-Vermögen der organisierten Arbeiter Barlebens. 3,00. — Redaktion, Expedition und Druckerei der Volkstimme 19,05. — Vom Viken Wilhelm 0,50. — R. 3,00. — Kleiner Bobak 4,65. — Geburtstags beim „ollen ehlichen Seemann“. Alte Neustadt, 6,00 (darunter 0,50 von vier bunnen Statspielern). — Drei vom Wender im Lützenparc 1,12. — Wiedert 1,00. — W. R. 2,00. Die Expedition. Zur Unterstützung der Hafnarbeiter und deren Familien gingen ein: Nacharbeit einer Stickerin, Brauerstraße 4 1,00. — Sylvester bei Veitge 7,00. — Pfannkuchenjamaus Südtor 12 1,75. — Th. R., Budau 2,00. — Statspiel bei Schwilberg 1,64. — Doppelte Kindtaufe im Budau 1,20. — Sylvester-Stat bei K. 0,75. — Alter Käse bei Balzer 11,53. — Sonntag-Statspieler 0,82. — Willard bei S. 0,65. — Nr. 416 B. v. G. 15,60. — Nr. 417 26,50. — Sylvesterfeier Fernersleben 3,65. — Zwei Ungebildete in Fernersleben 1,00. — Zwei Verjüngte, die gerettet sind 1,00. — Stat Leipzigerstraße 28 1,00. — S. B. 0,75. — Statt Frühmisch 1,00. — Zusammengebrachte Annonce 2,00. — Giengeerei von D. G. 4. Rate 21,00. — Nr. 439 18,85. — Brüche 0,50. — Organisierte Metallarbeiter Budau 10,00. — Nr. 418 R. W. R. S. 35,70. — Gemüthliche Kindtaufe 14,80. — Ernst 14,30. — Der Alte 30,61. — Nr. 208 Bau Schülze 8,00. — Morgenstern 10,35. — Gewerverein der Bauhandwerker 8,10. — Nr. 314 12,15. — Nr. 2 5,35. — Nr. 322 13,05. — Nr. 375 12,63. — Nr. 266 14,86. — Sylvesterfeier bei Krüger, Budau 9,05. — Statspiel bei Schmidt, Fernersleben 0,50. — Albert Vater, Vertrauensmann.

Die Haltung der Ausständigen

ist eine achtungsgebietende; dies geht die Frankfurter Zeitung. Unfreiwillige Bundesgenossen haben die Ausständigen in den Hamburger Importeuren gefunden, die sich — wie wir schon hervorgehoben — in einer sehr üblen Lage befinden. Ihre Kommittenten im Binnenlande verlassen sie auf Grund der abgeschlossenen Kon-

Arbeitsbrüder! Frauen! In geradezu wunderbarer, nie vorher geahnter Weise hat sich gegenüber Euren kämpfenden Brüdern Euer Solidaritätsgefühl offenbart. Die Solidarität läßt sich nicht von vornherein zahlenmäßig abmessen und deshalb haben sich die klugen Rechenmeister auf Seiten des Arbeitgeberverbandes bisher recht gründlich verrechnet. Man hielt es für ganz unmöglich, daß derartige gewaltige Summen, welche zur Unterstützung der 18000 streikenden Hafnarbeiter erforderlich sind, auch nur für eine Woche aufzubringen seien und doch wurde bislang Woche für Woche die Unterstützung prompt ausgezahlt. Den weitestgehenden Teil hat natürlich Hamburg selbst aufgebracht. Wir müssen jetzt von der Rede zur Silberwährung übergehen, erklärte ein Genosse in einer Volksversammlung, und Hamburgs Arbeiter befolgten den gegebenen Rat; die Gewerkschaften beschlossen, einen Minimalbeitrag von 1 Mark pro Mitglied für den Streit zu erheben und hat die Kartellkommission kürzlich empfohlen, daß für die Folge alle Mitglieder von Gewerkschaften, welche dazu irgend im stande sind, den regelmäßigen Wochenbeitrag von 1 Mark auf 2 Mark erhöhen möchten.

Arbeitsbrüder! Frauen! Wir bitten Euch aber zu beachten, daß infolge des nach den Festen sich in einer ganzen Reihe von Gewerken alljährlich fühlbar machenden Arbeitsmangels es für viele Arbeiter naturgemäß schwieriger sein wird, noch fernerhin den Streit in derselben Höhe unterstützen zu können. Die Opferfreudigkeit der in Arbeit stehenden Arbeiter muß deshalb verdoppelt werden, und so richten wir an alle noch in Beschäftigung stehenden Arbeiter Deutschlands die dringende Mahnung, dem Beispiele der Hamburger Arbeiter zu folgen.

Arbeitsbrüder! Frauen! Die streikenden Hafnarbeiter stehen noch heute so fest, wie am ersten Tage (die wenigen Streikbrecher, die abgefallen sind, zählen nicht), die herangezogenen fremden Arbeiter sind ihrer großen Mehrzahl nach außer Stande, die schwere Arbeit im Hamburger Hafen verrichten zu können.

Die Situation für die Streikenden ist eine äußerst gür! Der Kampf muß gewonnen werden, wenn die Munition für die wackeren Kämpfer nicht ausbleibt. Der Ausgang dieses Kampfes liegt in der Hand der Arbeiter. Die Hamburger Hafnarbeiter nicht weichen!

Wir appellieren deshalb an Euer Solidaritätsgefühl, Arbeitsbrüder! Ihr dürft nicht nur nicht erlahmen, sondern müßt in Anbetracht der geschilderten Umstände Eure Kräfte verdoppeln! Was der Kampf für Deutschlands Arbeiter bedeutet, Ihr alle wißt es. Nicht darum handelt es sich für die Arbeiter, die Arbeitgeber „niederzwingen“ zu wollen, sondern dieselben zu veranlassen, anzuerkennen, daß die Arbeit innerhalb der heutigen Gesellschaft ein dem Kapital gleichbedeutender Faktor ist. Und so lange dieses Zugeständnis nicht erreicht ist, so lange die Arbeitgeber sich weigern, in Verhandlungen einzutreten, mit ihren Arbeitern über die Lohn- und Arbeitsbedingungen und etwaige Differenzpunkte der Entscheidung eines unparteiischen Schiedsgerichts zu unterstellen, **muss weiter gekämpft werden.**

Arbeitsbrüder! Der Kampf möge nun dauern, so lange wie er wolle — durch Eure Solidarität muss es verhindert werden, dass der Hunger Eure kämpfenden Brüder zur Unterwerfung zwingt.

Arbeitsbrüder! Frauen! Beweist, daß Ihr die Situation begriffen habt und thut Eure Schuldigkeit. Die Hamburger Hafnarbeiter haben sich durch ihre Ruhe und Besonnenheit, durch ihr manhaftes, geschlossenes Handeln die Sympathie jedes rechtlich denkenden Mannes in Deutschland erworben.

Deshalb vorwärts! Der Sieg ist unser, wenn die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands dem Beispiele der Hamburger folgend mit aller Energie eintritt für die im harten Kampfe ringende, mutige Schar! —

trakte wegen nicht eingehaltener Lieferungsfrist, während die Rheder ihnen fast ausnahmslos nicht ersatzpflichtig sind, da von diesen bei Streiks die Lieferungsfristen nicht eingehalten zu werden brauchen. Gegenwärtig haben aber die Importeure den Schaden, und es ist begrifflich, daß sie unter solchen Umständen auf eine Beendigung des Ausstandes hinarbeiten. Wie gewaltig der Schaden, das geht wieder aus einem Falle hervor, über den in einer Versammlung der Quatarbeiter berichtet wurde. Eine große Firma hatte bedeutende Quantitäten Seidenwaren importiert, die einige Zeit vor Weihnachten durch fremde Arbeiter aus den Schiffen geschafft wurden. Die total ungebildeten Leute sind dabei so verfahren, daß fast alle Ballen mit den Sachhaken (einem Werkzeug, mit dem die Ballen aus dem Schiffsraum gehoben werden) beschädigt wurden. Trotzdem versuchte man die Ware an die binnenländischen Abnehmer, aber diese schickten die beschädigten Seidenstoffe sofort zurück, weil sie nicht mehr zu gebrauchen waren. Den Schaden hat nun natürlich der Importeur. Große Not leiden aber auch die kleinen Gewerbetreibenden im ganzen Stadtgebiet. Eine große Anzahl von ihnen wird sich von dem Schaden, den sie durch den Verlust des Weihnachtsgeschäftes erlitten haben, überhaupt nicht wieder erholen. Dieser Streik hat ihnen schon jetzt viel ärgere Wunden geschlagen, als das Cholerajahr. Es dringt das nur noch nicht so in die Öffentlichkeit, weil man die Größe des Schadens noch aufzuhalten sucht. Der Frankfurter Zeitung wird noch depechiert, daß der Wunsch nach Beendigung des Aus-

Handes immer lebhafter wird. Neuerdings ... auch die Hauseigentümer zu drängen wegen der ... Februar fällig werdenden Mieten. Die Streifen ... haben die monatliche Januarmiete vielfach noch nicht ...

Militärische Nachrichten.

Die Schraube ohne Ende. Die National Zeitung hatte die „Erwartung“ ausgesprochen, daß die Neubewaffnung der Artillerie, falls sie durch das Vorgehen anderer Länder notwendig werden sollte, von keiner für die Entscheidung „in Betragt kommenden“ Partei verweigert werden würde. Das deutsche Volk kann sich also, da Konservativen, Centrum und Nationalliberale, sowie die anderen militärfrommen Fraktionen naturgemäß keinen Widerstand gegen die neue Millionenbewilligung leisten werden, auf neue große Opfer für den Militarismus gefaßt machen, gegen die sich dem Anscheine nach wohl nur die deutsche Volkspartei und die Sozialdemokratie wehren werden.

Es wird fortgerückt. Nachdem in der französischen Presse die deutschen Marineprojekte, dann die Umgestaltung der deutschen Artillerie schon viel besprochen worden sind, verdrängt sich das Echo des Wines einen demontierten die Bestellung von „Neuheiten“ ... verfaßt hätte, welche zwischen dem 1. April und dem 30. September 1897 geliefert sein müßten. Diese Waggons sollen den höchstzulässigen Fassungsvermögen haben, so daß 7500 derselben 11 250 französischen Waggons gleichkommen. Ein Boulevardblatt fragt: „Ist das der Krieg?“ und appelliert an die französische Regierung, die deutschen Vorbereitungen im Auge zu behalten. Nach diesem journalistischen Vorspiele ist es zweifellos, daß der Kriegswinter zu Beginn der Parlamentssession ein Gesetz, betreffend die Schaffung vierter Bataillone einbringen werde. Zunächst sollen die sechs Regimenter in den Ostprenten

mens eine Verstärkung auf vier Bataillone erfahren. Ueber die neue Kanone ist, wie aus besserer Quelle verlautet, noch nichts entschieden. Auch das Marineprogramm dürfte erst in der Frühjahrssession des Parlaments zur Verhandlung rief sein. Ein lustiges Respektreiben steht also den Steuerzahlern bevor; die Kostenrechnung wird nicht ausbleiben.

Auch Oesterreich „rückt“. Der Magdeburgischen Zeitung geht aus Wien folgende Privatdepesche zu: „Nach der Mitteilung eines militärischen Gewährsmannes in der neuen Freien Presse werden auch in der österreichischen Armee seit langem Versuche mit neuen Schnellfeuer-Geschützen gemacht. Bisher haben die hiesigen, sowie die ausländischen Versuche den Erwartungen nicht völlig entsprochen. Mancherlei Mängel lassen die Angelegenheit noch nicht sprachreif erscheinen. Dennoch sei die Schnellfeuerkanone das Zukunftsgeheimnis und werde in absehbarer Zeit eingeführt werden müssen. Für Oesterreich werden die Kosten ungefähr 80-100 Millionen Gulden betragen.“ Die Oesterreicher haben ja; und wenn sie es nicht haben, wird der Exekutor schon für die nötige Munition sorgen — der gute Steuerzahler ist ja so geduldig. Eine herrliche Welt.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Begen Majestätsbeleidigung wurde der Arbeiter Franz Sellmann aus Abershof von der ersten Strafkammer am Landgericht II in Berlin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bismarcks Gesicht entzweielt. Einen richtigen Hehrtitel hat das Organ des Fürsten Bismarck, die Hamburger Nachrichten, beim Jahreswechsel vom Stapel gelassen. Es fehle „an Ministern, die eine eigene Uebersetzung“, sowie den Willen und die Kraft besitzen, die Ziele, die sie sich gestellt haben und deren Erreichung sie im Interesse des Reiches für unumgänglich halten, auf dem Wege des Kampfes, einerlei ob gegen Parlament, Hofpartei oder Fraktionen im Staatsministerium, zu erreichen. Das Organ des Fürsten Bismarck verlangt also einen Minister-Absolutismus. Bezüglich ist es, daß zugleich der Regierung des Fürsten Bismarck in dem Artikel nachgerühmt wird, das Land habe zu der Regierung „das Vertrauen haben können, daß sie sein Interesse im Notfall auch ohne die Zustimmung des Reichstages zu wahren wissen würde.“ Diese Uebersetzung sei jetzt in gleich hohem Maße nicht vorhanden. Das heißt also: es wird dem Fürsten Bismarck nachgerühmt, daß es ihm auch auf einen Verfassungsverstoß oder Staatsstreich niemals angekommen wäre, um seinen Willen durchzusetzen. Im Januar verlangt dann der Artikel einen Minister, der die nötige Entschlossenheit, sowie den Auftrag hätte, den Kampf mit der Sozialdemokratie energisch aufzunehmen. Zwar sind dies alles tolle Kramen, es lohnt sich aber von Zeit zu Zeit, die Anschauungen der Bismarckhölle zu offenbaren, die auf ein etwaiges Sozialisten-

Das Stuttgarter Duell hält fortgesetzt die Gemüter in Aufregung. Neuerdings wird bekannt, daß ein Gendarm das Duell habe verhindern wollen. Die Duellgesellschaft traf auf dem freien Felde, das zum Ort des Zweikampfes bestimmt war, einen Gendarmen, der seiner Pflicht gemäß alles versuchte, die Thät zu verhindern. Allein er sah sich ohnmächtig den anwesenden höheren Offizieren gegenüber, die über seinen Einspruch hinweggingen und die Verantwortung zu übernehmen erklärten. Der Stuttgarter Beobachter schreibt: „Man würde es in den weitesten Kreisen in Württemberg mit

Genugthuung aufnehmen, wenn Herr v. Holleben nicht mehr nach Stuttgart zurückkäme. Ein Diplomat, welcher sich in ... bei welchem er beglaubigt ist, ein ... so flagranten Verletzung des Strafrechtsbuches schuldig macht, wie dies Herr v. Holleben durch seine Beteiligung als Zeuge — nicht als Sekundant — an dem „Duell Uerull-Wangenheim“ gethan hat, paßt nicht nach Württemberg, wo, wie wir hoffen, die Staatsgesetze vorerst noch mehr gelten als der Kavaliere-Komment.“ Und der Magdeburgischen Zeitung wird geschrieben: „Man kann sich denken, wie diese Verhältnisse in unserer demokratischen und sozialdemokratischen Presse besprochen werden, in einem Bande, wo die öffentliche Meinung in Sachen des „Militarismus“ besonders empfindlich ist.“ Nur in Württemberg? Wir meinen, auch in Preußen und den anderen Staaten ist man dem modernen Militarismus nicht sonderlich gewogen — die Militärparteien sind selbstverständlich ausgeschlossen.

Ein **vernünftiges Urteil** aus konservativem Lager. Ueber den Duellunfug äußert sich die Leipziger Zeitung, das amtliche Organ der sächsischen Regierung, aus Anlaß des Duells Wangenheim-Uerull wie folgt: „Wenn sich die höchsten Gesellschaftskreise in dieser Weise über das Gesetz hinwegsetzen, gerade jetzt, wo im Reichstage von maßgebender Stelle die bindendsten Erklärungen gegen diesen Unfug abgegeben worden sind und jede Gesetzesverletzung in den oberen Gesellschaftskreisen sich in den unteren Schichten hundertfach rächt, dann läßt sich gegen die Ausbeutung, die der Fall in der gegnerischen Presse von der Sozialdemokratie und dem Centrum bis hinein in die Kreise der Mittelpartei findet, auch von wirklich konservativer Seite ernstlich nichts mehr einwenden.“

Die Blamage der Strafantrags-Schwärmer. Das Schreiben, in dem Fürst Bismarck die gnädige Gewährung eines huldvollen Strafantrages gegen die Volksstimme seinen Verehrern in Mannheim abschlägt, lautet wie folgt:

Friedrichshof, den 26. Nov. 1896. Gehehrter Herr! Ihnen und den Herren Mitunterzeichneten des gefälligen Schreibens vom 22. d. M. danke ich verbindlich für diese freundliche Kundgebung Ihrer wohlwollenden Gesinnungen. Seitdem ich nicht mehr Beamter bin, finde ich aber keine Veranlassung mehr, gegen Angriffe der Presse, auch wenn sie, wie es häufig der Fall ist, den vorliegenden an Heftigkeit übertreffen, den Strafrichter anzurufen. gez. v. Bismarck.

Die Mannheimer Bismardianer sind hiervon so niedergeschmettert, daß sie erklären, sie würden nun auch nicht weiter Unterschriften sammeln, um das Blatt nach dem ruhmvollen Münchener Muster wegen „groben Unfugs“ vor den Kabi zu bringen. Der Mannheimer Unfug scheint also aus zu sein; zurück bleibt nur die Blamage der Strafantrags-Schwärmer und die lachenden Dritten — wer die wohl sein mögen?

Ueber die Spittelthätigkeit, die Herr Normann-Schumann vor vier Jahren in der Schweiz ausgeübt hat, und die sich auf die sogenannten Wessensfondskundtungen bezog, berichtet der Schriftsteller Hermann Friedrichs in der Stuttgarter Zeitung. Wie kommen in nächster Nummer auf diese neueste Enthüllung zurück, die wiederum lehrt, daß das Antisemitenpack erge Fühlung mit den Achtgroßdenjungen gehabt hat.

Die Kommission für Arbeiterstatistik wird am 9. Januar 1897 zur Beratung der Ergebnisse der Erhebung, betreffend die Verhältnisse in der Kleider- und Wäscheconfektion, zusammentreten. Die im Statistischen Amt erfolgte Zusammenstellung der amtlichen Ermittlungen befindet sich im Druck. Wir wetten, wenn die Vorschläge der Kommission bekannt werden: die ganze Stummische Meute wird wieder darüber herfallen. Der Kampf gegen

Fenilieton.

Der Jude. (Fortsetzung.)

„Wie Mark Silbers gäbe ich darum,“ sammelte die fast atemlos im Graße stehende, „kann ich auf jenem Vorhänge zeuge der Verwirrung der beiden niederträchtigen Weiber sein. O, daß sie den Hals brächen von der Spitze herab! Wie wird Behram fluchen bei seiner Heimkehr! Er ist unfaule, und mordet die Weiber mit eigener Hand! Süße Romie der Vergeltung, wenn diese Kunde nach Ohr berührt!“

„Seid doch nicht unvorsätzlich und gefällig in der Stunde, da es gilt, den Himmel anzusehen um völlige Verzeihung,“ ermahnte Bilger, sich entspannend. „Gut nach diesen Wünschen müßten leicht den Engel von uns scheuchen, da unsere allgütige Flucht bis jetzt beschämte!“

Ballrade sah ihn fester an; er überließ es jedoch und brangte zur schleunigen Fortsetzung der Fahrt.

„Wir haben keinen Augenblick zu entweichen,“ sprach er heftig, „denn jene Wünsche sche ich im selben Abendgang die Herberge jähwachen. Die Sonne ist fast erloschen und das Dunkel beginnt. Noch lange jedoch sind wir nicht auf bestandenem Boden, und ich fürchte, wir den Pferde haben wir keine Zeit mehr zu verlieren. Seht, wie es leuchtet und jähwacht, als ob es dem Herzgegnen unterliegen müßte!“

„Böhlen denn!“ entgegnete Ballrade, aufgeregt von der Möglichkeit, wieder angehalten zu werden, und ließ sich wieder auf des Schimmel's Rücken heben. „Kommt ab eilt, wenn auch das Tier in der nächsten Stunde zu Schaden gehen sollte!“

„Nicht brauchen sie durch auf die Straße und immer heftiger ging voraus. Der Herr von der Höhe hatte keinen anderen Gedanken, als den der Flucht, und ohne Rücksicht vergriff, hielt er mit dem rechten Arm Ballrade umschlungen, während die Hand den Gaul regierte.“

„Ich eben mit dem unglücklichen Rügchen.“

„Ballrade fand aber unter Gefahr und heugter Zeit kein anderbedenken Gehör.“

„Ist ihm ja so eilig und unglücklich wie ich ist.“

„Ich habe doch noch zu tun.“

„Ich nur erst Euer geliebtes Bräutlein, und nicht Eure verhasste Ehefrau! Oder verzeiht Ihr etwa, mein rascher Rittersmann, mich wieder in den Arm zu nehmen, weil Euer wahres Sieh der Senesmann umfassen?“

Der verzante Scherz griff eifalt wie die Hand des Senesmannes an Bilgers Herz, und von Ballradens schlanken Leibe sich jähwacht seine Rechte und der jähwachte Raum entwand seiner Seiten, und alsobald stürzte der Gaul, über Baumwurzeln stolpernd, nieder, um immer wieder aufzustehen. Ein Vorderfuß war gebrochen, und auch die leuchtende Brust des Tieres, vom jähwachten Witte längst erstarrt, war am Verwunden.

„Guten Abend folgt doch gleich der Fluch auf der Seite!“ rief Bilger, und rief Ballraden umfaßt in die Höhe. „Jetzt mag unferer eigenen Füße Kraft uns weiter tragen.“

„Ihrer Mann!“ jähwacht Ballrade verächtlich entgegen. „Das jähwacht Euch? Jeder Weg ist gut, führt er zum Ziele. Rag auch Dort und Dies meine Sohle zerreißen, — gleichviel — entgehe ich nur dem jähwächtigen Bestraun und dem noch jähwächtigen Notizen!“

„Hil wer denkt hier meiner?“ rief sie ein Mann an, der zu Pferde um die einen Schritt entfernte Walbeide bog, und Ballradens Lize humpen, denn selbst in der unglücklichen Dämmerung war des Grafen verjähwachte Schritt, die wie ein Klotz im Sattel sah, nicht zu verfehlen. Der bestärkte Bilger ließ die Größelhand aus seinem Arm, und dies war der Augenblick, in welchem sich der vom Hof jähwacht Montfort der willkommenen Beute bemächtigte.

„Ei, was ist ich?“ rief er jähwacht und übertraufte. „Ist das nicht die tugendhafte Jungfrau, der ich jedoch zu Hofe zu reiten im Begriff bin? Sollte sie mir entgegengewand, oder hätten Da es gesagt, listerner Klostermann, mein Leichten zu entführen? Fort mit Dir, soll ich mich nicht an Deiner Seite vergreifen!“

„Dort Gau!“ entgegnete Bilger rasch: „Ihr werdet nicht so unedel sein, das Wort auf euerer Straße zu machen, da es mir ungehört.“

„Der Gaul ist hier Gau, und Dir gehört nur auch der Gaul an!“ jähwacht ihm Montfort an, indem er die Höhe doch gegen ihn eifalt, welche verdammt Rittersmann, und erlösete Dich nicht, meine Namen nur entführen, weil er zu edel für Deinen Rand ist.“

Ballrade machte eine Bewegung, um zu entkommen; des Grafen Arm hielt sie jedoch fest; den vor Horn erglühenden Bilger hielt er mit dem vorgestreckten Schwerte zurück.

„Ich höre Schnauben von Rossen und Stimmen von ferne,“ jammerte die neuerdings Gefangene, die aber die Besonnenheit nicht in dem Grade verlor, um zu verweisen, daß nur dann erst alles verloren war, wenn beide wieder gefangen würden, „die Verfolger findet! Weicht der Uebermacht, frommer Vater! Rettet Euer Leben!“

„Ja, fliehe, geschorener Widt!“ donnerte ihm Montfort zu, „fliehe, weil ich Dir vergönnen muß, da ich allein bin und ohne Geleite. Fliehe, mir ist nur um diese hier zu thun, an welcher die Welt nichts verliert, mag sie Dir vorgelogen haben, was sie will, gefälliger Reichvater! Kommen hingegen die anderen heran, denen Ihr entflieht, so möchte es Dir nicht gut gehen.“

„Fliehe! Ihr macht uns alle unglücklich!“ rief ihm Ballrade zu, und deutete heftig nach der Gegend hin, wo Frankfurt lag; und da plötzlich Frau Elens gellende Stimme auf der Höhe des Wegs laut sich vernehmen ließ, so fand Bilgers Unschlüssigkeit ihr Ende, und mit der Schnelligkeit eines Hirsches warf er sich abermals in das dicke Forstgehäge hinein, wohin kein Pferd dringen konnte, und das Klatschen seiner Schritte verscholl, ehe noch der Troß herbeikom, welcher in der That aus Reuten von Hengstentritten bestand, die je zwei und zwei auf einem Adergaul oder Laßfelde hängend, herbeilepperten. An ihrer Spitze war Frau Else selbst, quer auf einer grauen Stute sitzend, einen runden kleinen Schild am linken Arm führend und mit einem breiten Waidmesser bewaffnet, das an ihrer Hüfte hing. (Fortsetzung folgt.)

Sein „verschämten Wohlthäter“.

Von J. H. Behle.

Ich habe einen speziellen Hausarmen, und der König selbst hat keinen besseren Bettler als ich; denn mein Klient ist ein wohlhabender Millionär, der mehr Aktien in seiner Feuerfesten verwahrt hält als ich Papierknigel in meinem Schreibtisch. Daß er meine Betteilnehmbarkeit wurde, das kam so: Der arme Millionär hatte die Gewohnheit, immer über die schlechten Zeiten zu klagen. Zunder und Kaffe werden immer teurer und die Coupons

den Wärderschutz, gegen den Achtuhrladenschluß ist noch in aller Gedächtnis.

Konsumvereine und Antisemitismus. Daß der Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten die Absicht hat, im Laufe des nächsten Jahres zehn neue Zweiggeschäfte zu eröffnen...

Spanien.

Das böse Gewissen. — Wer die Wahrheit sagt, muß Prügel haben. — Aus den Aufstandsgebieten.

Hauptmann Morales, ein Mitglied des Kriegsgerichts, das die Anarchisten verurteilte, hat sich aus unbekanntem Beweggründen selbst getötet. Vielleicht hat der an den Anarchisten verübte Mord diesen Selbstmord verschuldet.

Belgien.

Der König will der Krone entsagen. Eine Privatbesprechung der Magdeburger Zeitung meldet: Die Neujahrsreden des Königs atmeten durchweg Melancholie.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Zuland.

* Wegen ungehörlicher Behandlung eines Arbeiters haben in der C. Auloidwarenfabrik von Schent u. Engelmann in Leppig neun Drechsler die Arbeit niedergelegt.

immer schmaler. Da wurde im Kreise von Bekannten die Frage aufgeworfen, was Herr Jammermann thun würde, wenn man ihm ein Almosen geben würde.

„Nun, wie geht's?“ fragte ich den armen Millionär beim nächsten Zusammentreffen.

„Schlecht, große Familie, kostspieliger Haushalt...“

„Jammer das alte Vieh; aber Sie wissen, daß ich niemanden leiden sehen kann. Da haben Sie einen Beitrag zur Bestreitung ihres Haushalts.“

Dabei reichte ich ihm ein Viertelzuckerstück. Ich erwartete, daß er es zurückweisen werde. Aber das that er nicht.

Seither erhält er regelmäßig sein Almosen, und dieser Vorker hat sich im Laufe der Zeiten weiter ausgebildet. Er nimmt auch abgelegte Kleider entgegen.

Den Herr Jammermann ist auch öffentlicher Wohltäter, und die „verschämten Armen“ sind seine Spezialität. In den Zeitungen erscheinen die Ausweise über die Gaben...

Nur mit einem ist er auch in Begleitung anderer sehr freigebig, mit Rückschlägen. Kein Armer verläßt sein Haus ohne eine Fülle guter Lehren...

Die ganze Größe des Charakters des Herrn Jammermann sollte mir erst in dessen Haus klar werden. Es herrschte dort die vollständigste Harmonie...

Der junge Diener eben die Schüssel herumtrug, konnte ich nicht umhin, zum Hausherrn zu bemerken: Dieser Knabe sieht Ihnen aber frappant ähnlich.

Herr Jammermann wurde darauf sichtlich verlegen, und es wurde mir sofort klar, daß ich unbewußt die „Corde sensible“ des edlen Mannes berührt hatte...

eintritt; der Firma ist es gelungen, lauter junge Mädchen zum Rollen anzulernen. Zu unterstützen sind noch 25 Personen, darunter 10 Verheiratete mit 16 Kindern. Wie notwendig die Organisation der Frauen ist, geht wiederum aus diesem Beispiele hervor.

* In Melbourne sind die Schiffsmaschinen in den Ausstand getreten wegen Streitigkeiten mit den Schiffseigentümern.

Soziales.

Das Alter der Arbeiter. Soeben hat das eidgenössische Fabrikinspektorat Erhebungen über Alter und Geschlecht der schweizerischen Arbeiterschaft veröffentlicht.

geföhlt ist wahrscheinlich schuld daran, daß er empfangene Geschenke weder zurückweist, noch mit Gegengeschenken erwidert.

Zartgefühl ist überhaupt seine stärkste Seite, wie der folgende rührende Zug beweist. Er hatte einem Geschäftsfreund eine Gefälligkeit erwiesen...

einem schönen That, die er gerne verheimlicht hätte. Ich schwieg, beschloß aber, der Spur nachzugehen, um hinter die edlen Gründe des verschämten Wohlthäters zu kommen.

„Wie heißen Sie, liebes Kind?“ „Elise Jammermann!“

„Also eine Verwandte des Herrn?“ „Die Nichte des gnädigen Herrn.“

„Und Ihr Vater?“ „Der ist unten, der Portier!“

„Und die Mutter?“ „Die ist die Köchin.“

„Und der Knabe bei Tisch?“ „Das ist mein Bruder.“

„Also alle Verwandte, wer ist aber der Ratscher?“ „Das ist der Vater des Herrn Jammermann.“

Böhne in dieser Industrie Fröh, die eine bessere Lebenshaltung gestatten. Diese von einer amtlichen Stelle konstatierte Thatsache ist sehr wertvoll und muß festgehalten werden.

Aus den Gerichtssälen.

Magdeburg. (Landgericht) Der Arbeiter Gustav Ganzer aus Uellmiß, geboren 1872, stahl in der Nacht zum 15. Oktober 1896 in Gemeinschaft mit dem verurteilten Einbrecher Popp...

Vermischtes.

An Brandwunden gestorben ist der fünfjährige Sohn der Frau Seiffert, welche in der Dieffenbachstraße in Berlin einen Milchladen hat.

Ein heftiger Sturm hat auf der Eisenbahnstrecke Saltstog-Wålmo in der Nacht zum Sonnabend die Telegraphenpfähle umgeworfen...

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 4. Januar 1897.

Die Lektion, welche die Magdeburger Arbeiter dem General-Anzeiger erteilt haben, hat gelassen. Das Blatt berichtet jetzt weniger tendenziös über den Fabrikarbeiter-Ausstand.

Eine Versammlung der Christlich-Sozialen tagt am Freitag im Hohenzollernpark. Wie aus einer uns zugegangenen Anzeige ersichtlich, ist die Arbeitererschaft zum Besuch dieser Versammlung eingeladen.

„Und die Mutter?“ „Die ist die Köchin.“

„Und der Knabe bei Tisch?“ „Das ist mein Bruder.“

„Also alle Verwandte, wer ist aber der Ratscher?“ „Das ist der Vater des Herrn Jammermann.“

Ich war eigentlich auf diese Ueberraschung vorbereitet, denn es sah dem edlen Mann ähnlich.

„Und Sie werden alle im Hause gut gehalten?“ fragte ich weiter.

Das Mädchen zögerte mit der Antwort. Augencheinlich hatte ihm Herr Jammermann verboten, von den empfangenen Wohlthaten zu erzählen.

„Wenn für die Verschämten gesammelt wird, dann bekommen wir alle etwas.“

„Und sonst wohl Bohn?“

Das Mädchen schüttelte mit dem Kopf. Das sah ich wieder ähnlich, dem edlen Jammermann.

„Sie bleiben aber gern im Hause?“ schloß ich die Unterredung. Eine Thräne rann hier langsam über das Gesicht des Mädchens.

„Aber Gott verflucht auch diese Sprache. Einer der Engeln, die speziell diesem Geschäft gewidmet sind, hat sich wahrscheinlich beieilt, diese kostbare Flüssigkeit aufzufangen und hinauszutragen zu seinem Throne.“

„Und Sie werden alle im Hause gut gehalten?“ fragte ich weiter.

Das Mädchen schüttelte mit dem Kopf. Das sah ich wieder ähnlich, dem edlen Jammermann.

Nachdem erst jüngst wieder die Sozialdemokratie von der Inhaberin des „Oberum“ verächtlich behandelt worden ist...

— **Freiwillig beschimpft.** Der sozialdemokratische Kalender ist von der Schriftleitung des hiesigen Antisemitischen Blattes dem Pfarrer Straut zugestellt worden...

— **Eine neue freisinnige Zeitung** soll am Montag in Magdeburg das Licht der Welt erblickt haben. Uns ist noch keine Nummer dieses Blattes zu Gesicht gekommen...

— **Geht hin und sparet das gleiche!** Eine Vereinigung jüdischer Geschäftsleute Berlins, die sich die strenge Durchführung des Kadenschlusses an Sonnabenden und jüdischen Feiertagen zur Aufgabe machen will...

— **Verfälschter Selbstmord.** Der Tischlermeister M. hat sich in seiner Werkstatt den Hals durchgeschnitten. Er wurde noch lebend in einem Krankenbette nach der altjüdischen Krankenhaus gebracht.

— **Braunschweig.** (Die ungemütliche Sylvesterfeier.) In einem hiesigen Tanzlokale kam es bei der Sylvesterfeier zwischen Huzaren und Zivilisten zu einer blutigen Schlägerei...

— **Erstarrt.** (Wegen Meinschuldverleitung verhaftet.) In Rätzsch wurde der Hupenhändler und Bankier Neuburger auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Ernst wegen dringenden Verdachtes des Verbrechens der Meinschuldverleitung verhaftet...

— **Halle.** (Beim Spielen mit einer Kochmaschine verbrannt.) Das achtjährige Töchterchen der verwitweten Frau Regierungsrat Gruch, das die Weihnachtsferien in Bremen verlebte...

daß es zwei Tage später starb; das Unglück entstand durch die Verwendung von Spiritus in der Kochmaschine.

— **Bremen.** (Auf den Grund geraten.) Im Hafen von Nagasaki ist der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Hohenzollern“ auf Grund geraten...

— **Breslau.** (Ein Messerfeld.) In der Neujahrnacht früh 3 Uhr stach der 25jährige Schlosser Potasch, der schon mehrfach wegen schwerer Körperverletzung mit Justizhaus vorbestraft ist...

— **Köln.** (Mit einem Güterzug zusammengestoßen.) Sonnabend mittag stieß der fahrplanmäßig 12 Uhr auf Station Hagen eintreffende Personenzug vor der Station mit einem Güterzug zusammen.

— **Kanheim.** (Lebensgefährlich verletzt.) Einem Burschen ging heute nacht die Pistole, die er mit einer Kugelpatrone geladen hatte, aus Unvorsichtigkeit los.

— **Schwerin.** (Selbstmord eines Soldaten.) Hier brachte sich ein auf Urlaub weilender Garde-Pionier der Berliner Garnison, ein Erbpächtersohn aus der Schwerner Gegend, drei Schüsse mittelst eines Revolvers bei.

— **Paris.** (Hausseinsturz.) Ein Hausseinsturz ereignete sich am Montag in dem Barriere Ruitzart. Dort stürzte nachts ein Haus ein, das von den Eheleuten Lamy und ihren drei Kindern bewohnt war.

— **Zugern.** (Die aufstrebende Welt ist wieder beruhigt.) Die am 28. d. M. einer hier wohnenden Dame in dem Gypshütze Mailand-Basel abhanden gekommenen Verfassungen waren von der Dame selbst im Eisenbahnwagen liegen gelassen...

und anderen gewerblichen Fragen zu beschäftigen hat, und bestimmt die Kollegen Franke und Schmidt als Thürhüter der nächsten Versammlung. Hierauf entspann sich eine lebhafteste Debatte...

— **Situationsbericht.** Von der Bewegung der Wütcher am hiesigen Orte ist nicht viel zu berichten; der Mitgliederstand des Centralvereins hat sich wenig verändert.

— **Montag, den 4. Januar:** Naturheilverein Wilhelmstadt. Generalversammlung abends 8 1/2 Uhr im Luisen-Park (kleiner Saal).

— **Dienstag, den 5. Januar:** Männer-Turnverein „Victoria“ Bennedenbeck. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im Hoppechen Lokale, Bennedenbeck.

— **Am 10. Januar** großer Turner-Maschinenball daselbst. Arbeiter-Gesangverein Magdeburg. Übungsstunde abends 8 1/2 Uhr bei Buchlow, Katharinenstraße 5.

— **Neueste Nachrichten.** Magdeburg. Wegen Mafregelung eines Arbeiters legten auf dem Dan Hofmann, Gustav-Adolfstraße, vier Arbeiter die Arbeit nieder.

— **Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc.** Die Mitgliederversammlung des Centralverbandes der Maurer Deutschlands (Zahlstelle Magdeburg) tagte am 29. Dezember in Müller's Lokal.

Table with 4 columns: Ort, Datum, Wert, and other columns. Lists water levels for various locations like Aufsig, Dresden, Zorgau, etc.

Leih-Bibliothek vollstündlicher Gesundheits-Schriften. Bücher-Verzeichnisse gratis. E. Seebach, Gr. Schulstr. 1.

Zum Schulanfang empfehle Knaben-Anzüge, sowie Engl. Lederhosen für Kinder jeden Alters in den schönsten Modellen. G. Gehse, Magdeburg, Johannis-fabrikstr. 14.

Homöopathie! Großartige, anerkannte Erfolge selbst bei veralteten Leiden. Visser, Magdeburg, Jakobsstr. 3.

Graciosa Ortskrankenkasse für Handwerk u. Gewerbe zu Magdeburg-Neustadt. Die Wahl der Vertreter der Versammlung...

Lüder's Rasiersalon Mitterstr. 1

Dampf-Bade-Anhalt Beckau, Gärtnerstr. 1d

Wein-Verkauf. Ca. 4000 Flaschen 1893er Weine. Preise 0.80-1.10. Wenzel & Co.

Ortskrankenkasse für die in kaufmännischen Gewerbetriebe etc. befaßte Personen zu Magdeburg. Die Neubausstelle...

R. Seyffarth, Buckau Cognitrag 17. Großes Lager in Herren- und Knaben-Garderoben.

Stellen-Angebote. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Alexander 15/16).

Stellen-Gesuche. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Alexander 15/16).

Säml. Damen-Konfektion bestehend aus allen Sorten Sachen in Mänteln, Capes, Jacketts, Mädeln.

Besten, einzelne Roben, einzelne schwarze Kleider, Gardinen, Hofstücken, Gudekies.

A. Karger Selbstaufbau-Geschäft 7 8 Große Marktstr. 8.

Wilhelm-Theater. Dienstag, den 5. Januar: Der Lieutenant zur See.

Stadt-Theater. Dienstag, den 5. Januar: Das Heimchen am Herd.

Küchenzettel der Magdeburger. 2. Küche Große Mühlstraße 2.

Küchenzettel der Hanshal-tungsschule des Damenvereins. Breitenweg 82.

Todes-Anzeige. Am Montag früh entschlies sich unser lieber, einziger Sohn Fritz.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.

Standesamt. Magdeburg, den 2. Januar 1897. Aufgebote: Uhrmacher Aug. Friedr.